

„Für uns ist heute ein Festtag“

Der Anbau für das Awo-Hospiz in Hann. Münden wurde eröffnet

VON THOMAS SCHLENZ

Hann. Münden – Knapp vier Jahre hatte es gedauert, von der ersten Idee bis zur Fertigstellung des Anbaus an das Hann. Müндener Awo-Hospiz. Gestern konnten die neuen Räume feierlich eröffnet werden.

Das Hospiz hat nun 70 Quadratmeter mehr Platz, einen Raum, in den sich Angehörige mit den Gästen für Gespräche zurückziehen können sowie zusätzliche Räume für Teamsitzungen der Mitarbeiter und sogar ein eigenes Büro für die Sozialarbeiterin. Die Bürgerstiftung hatte laut Ulrich Görnandt 200 000 Euro beigesteuert. Der Rest der sechsstelligen Bausumme stammt von weiteren Spendern und Sponsoren aus der Region und darüber hinaus.

„Für uns ist das hier heute ein Festtag und wir bedanken uns bei allen, die dabei geholfen haben. Für unsere Gäste und Mitarbeiter ist das Ergebnis ein Erfolg“, sagte Andreas Przykopanski von der Geschäftsführung der Awo-Gesundheitsdienste Betreuung GmbH. Er dankte Architekt Thomas Volkmer und allen Handwerksfirmen für die sehr gute Arbeit. „Besonders erfreulich ist, dass wir noch zehn bis 20 Prozent unter den kalkulierten Baukosten geblieben sind.“ Außerdem hätten alle Arbeiten im laufenden Betrieb stattfinden können. Auch dafür gebühre allen beteiligten Firmen ein großer Dank.

Müндens Bürgermeister Tobias Dannenberg hob die Bedeutung der Einrichtung für Hann. Münden hervor.

„Die Mitarbeiter leisten hier wichtige Arbeit, indem sie Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten“, so Dannenberg.

Angesichts der Tatsache, dass die Baukosten niedriger ausfielen als ursprünglich geplant, sei er über einen Tipp des Architekten für große Projekte, wie den Berliner Flughafen, dankbar, scherzte der FDP-Bundestagsabgeordnete Konstantin Kuhle.

Er finde es bemerkenswert, dass die Mitarbeiter immer gut gelaunt seien, obwohl es sich um eine Einrichtung handle, in der Gäste am Lebensende begleitet werden.

Raum mit Privatsphäre

„Durch solche Projekte verliert das Thema Sterben ein Stück weit seinen Schrecken und holt es aus der Sprachlosigkeit heraus. Ich bin dankbar dafür, dass durch dieses Engagement mehr darüber gesprochen wird“, lobte Kuhle. Die Freude zu einem großen Anteil der Baukosten beigetragen zu haben, brachte Ulrich Görnandt für die Bürgerstiftung zum Ausdruck. Über 500 Mitglieder, viele Spontanspender und Menschen, die das Hospiz in ihrem Testament bedacht hatten, hätten ihren Teil dazu beigetragen. „Als Müндener Bürger sind wir daran interessiert, dass dieses Hospiz für alle Zeit bestehen bleibt“, so Görnandt.

„Für uns ist das hier eine Herzenssache“, sagte Jutta Nickel, Spendenbeauftragte des Hospizes. Endlich gebe es



Mitarbeiter, Sponsoren, beteiligte Baufirmen und Vertreter der Politik verschafften sich einen Eindruck vom neuen Anbau am Müндener Awo-Hospiz.

FOTOS: THOMAS SCHLENZ

nun einen Raum mit Privatsphäre für die Angehörigen zum Abschiednehmen. „Es ist ein schönes Gefühl, diese neuen Räume als Teil unseres Arbeitsplatzes zu wissen“, ergänzte Hospizleiterin Miriam Wahl. Mit einer Würzpflanze sprach Pastor Ernst-Ulrich Göttinges von der Evangelisch-reformierten Gemeinde seinen Dank und den Segen für das neue Gebäude aus. Ohne die Spendenbereitschaft bei diversen Aktionen, Partys und hilfsbereite Privatpersonen wäre das nicht möglich gewesen, so Nickel. Stellvertretend für viele weitere Einzelspender hob Nickel das Engagement des Müндener Lions Clubs sowie der Unternehmer Gerald Wagener und Rolf Bilstein hervor.



Freuen sich über die neuen Räume im Hospiz: Anette Winkelmann (von links, Hospiz), Thomas Henning (Bürgerstiftung), Ulrike Heine, Dunja Christokat (beide Hospiz), Andrea Crepon, Ulrich Görnandt (beide Bürgerstiftung), Sylvia Oberhofer, Kerstin Gerstenberg, Jutta Nickel, Monika Raddatz (Hospiz) und Miriam Wahl (Hospizleitung).

Tabu-Brüche bringen Anerkennung im Internet

MEHR ZUM THEMA Ahmad Mansour sprach in Holtensen über die Gründe der Gewalt gegen Einsatzkräfte



Gewalt gegen Rettungskräfte sind keine Seltenheit.

FOTO: FEUERWEHR WERL/NH

Göttingen – Asoziales Verhalten wird in sozialen Medien belohnt und bietet gleichzeitig die Chance, seine „Männlichkeit“ unter Beweis zu stellen. Auf diese Tabu-Brüche, die zu Gewalt führen können, wies Autor und Psychologe Ahmad Mansour bei einer Fortbildungsveranstaltung für Führungskräfte der Feuerwehren im Göttinger Ortsteil Holtensen hin.

Mansour, der in Berlin lebt und arbeitet, hat einen deutschen und einen israelischen Pass. Er berät auch die Berliner Polizei bei der Ausbildung von Nachwuchsbeamten und ist in der Regel mit Polizeischutz unterwegs, denn Mansour nimmt kein Blatt vor den Mund.

„Man muss Tabus brechen, um Aufmerksamkeit zu bekommen und um sich cool darstellen zu können“, sagt der Wissenschaftler, der auf die derzeit herrschenden „Multi-Krisenzeiten“ hinweist. Nach der Corona-Krise seien mit dem Ukraine-Krieg sowie dem Gaza-Krieg zwei weitere Probleme hinzugekommen.

Das führe zu einer Überforderung und zu einer Zunahme der Gewalt insgesamt. Die Schließung von Schulen während der Corona-Krise habe zu einem Abbau von Empathie bei Kindern und Jugendlichen geführt, so seine These. Eine „Interaktion war in dieser Zeit nicht möglich“,



Ahmad Mansour
Psychologe
und Autor

die zum Aufbau der Empathie führe. Gleichzeitig sei während der Corona-Krise der „digitale Konsum“ massiv angestiegen. Damit seien auch der Rassismus sowie die Selbstbezogenheit angewachsen. Folge: Manche Kinder entwickelten sich schon während der Grundschulzeit zu Intensiv-Tätern. Weiterhin gibt es das Problem, dass viele gesellschaftliche und politische Debatten bestimmte Gruppen nicht mehr erreichen, denn viele sind in „einer Blase“ – eine Folge des digitalen Medienkonsums. Die Folge ist aus Sicht von Mansour eine fehlende Toleranz. Es gebe nur noch ein „Gut und Böse“.

Oft würden die Polizei und die staatlichen Stellen negativ dargestellt.

Gleichzeitig sei die „Mitte der Gesellschaft“ durch permanente Stresssituationen von links und rechts überfordert. Zudem würden sich bestimmte Gruppen in sozialen Medien verabreden. Ziel sei dabei auch Angriffe auf die Polizei. Mit Blick auf die Feuerwehren machte der Autor deutlich, dass sie oft einfach als Vertreter des Staates und

nicht „als Helfer“ wahrgenommen werden. Wichtig ist nach Meinung des Experten, dass bei jungen Menschen aus „patriarchalen Strukturen“ auf Regelverstöße schnelle Strafen folgen, sonst werde der Staat „als schwach“ empfunden. Viele dieser jungen Leute bekommen Anerkennung, weil sie ihre „Männlichkeit“ darstellen können. Im Extremfall könne dies zu „einer Verachtung von staatlichen Strukturen“ führen.

Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Situation ist für Mansour eine „gute Durchmischung“ aller Gruppen, um einen emotionalen Zugang zur Gesellschaft zu ermöglichen. So habe er erlebt, dass manche junge Leute erst im Gefängnis andere gesellschaftliche Gruppen in Deutschland kennengelernt haben. Ganz wichtig sei es zudem, bei der Polizei und den Feuerwehren auch Migranten zu integrieren.

Das schaffe auch Vorbilder. Bei der Polizei in Berlin, die von Mansour beraten wird, sei man dabei auf einem guten Weg. Etwa jeder dritte Polizei-Neueinsteiger in der Bundeshauptstadt hat inzwischen einen Migrationshintergrund. Und: Mansour fordert gezielte Kampagnen in den sozialen Medien. Laut Mansour ist inzwischen eine „digitale Sozialarbeit“ notwendig. bsc

FOTO: BERND SCHLEGEL

DESIGN-KÜCHEN
DIREKT AB WERK

WIR FEIERN
111 JAHRE
MÜLLER KÜCHEN

AKTION BIS ZUM 30.04.2024
111x MIELE
BACKOFEN
GESCHENKT*

Werksverkauf KASSEL
Holländische Straße 316 | 34127 Kassel
Montag bis Freitag 10:00 – 18:30 Uhr
Samstag 10:00 – 16:30 Uhr
Telefon 0561 86194176
www.mueller-kuechen-kassel.de

* Gilt nur für Neuanträge und Angebote ab 01.04.24. | Backofen pro Auftrag. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

müller | Küchen
Qualität seit über 100 Jahren